

terial europäische Bedeutung.“ Und die Kodizes? Die Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek umfaßt gegen 2000 Bände. Ihr vieljähriger und verdienter Leiter Staatsbibliothekar Dr. Anton Kern ist daran, sie in exakter Überprüfung nach ihren Herkunftsorten zu untersuchen. Eintragungen dieses Sinnes sind selten, die Zugehörigkeit muß in den meisten Fällen aus Schrifteigentümlichkeiten, ja aus der Form der Vorstoßblätter, der Einbanddeckel oder Verschlüsse erschlossen werden. Das Resultat der Untersuchung ist zum größeren Teil nur in Kerns Manuskript enthalten, in 714 Fällen aber bereits in einem Kataloge gedruckt. Ihm zufolge blieben nur bei 120 Handschriften die Besitzer unbekannt; da es sich auch hier vielfach um Missale, Breviere oder Rituale handelt, ist es klar, daß sie vormals im Besitz von Klöstern oder Stiften waren. Und die 594? 50 Handschriften aus Millstatt, zuletzt den Jesuiten an der Ägydiuskirche gehörig, „bilden den ältesten Teil der Grazer Handschriftensammlung“. 52 stammen aus vormals steirischen Klöstern wie Pettau (24), Seitz (22), Mahrenberg (4), Gairach (1), je 1 Exemplar stammt aus Komorn, Straßburg, Gaming und Leoben (Dominikaner), 484 aber aus den Stiften Steiermarks, deren Kulturgeschichte zusammen Zielsetzung dieses Buches ist: Rottenmann (1), Stainz (2), Neuberg (113), Seckau (182), Lambrecht (186). Vorau und Admont, damals nicht aufgehoben, besitzen ihre Handschriften noch. Was besagt diese Bilanz? Nicht mehr und nicht weniger als: Unsere Kenntnisse über romanische und gotische Schriftkultur und Miniaturkunst holen wir noch heute von den Mönchen in engen Zellen, so werden ihre Kulturtaten wie eh auch je uns fruchtbar, die steirischen Stifte zu Lehrmeistern der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Möge den Stiften St. Lambrecht und Seckau bald ein kulturbewußter und opferbereiter Verlag auferstehen, der ihre Handschriften so vornehm und illustrationsreich der Öffentlichkeit vorstellt, als es 1911 der wackere Leipziger Verlag Hiersemann mit Buberls Forschungsergebnissen über die Handschriften Admonts und Voraus wagte. Die wissenschaftliche Vorarbeit ist in Anton Kerns Katalog zum größten Teil bereits geleistet. Ihm folgend eine kurze Orientierung über das Alter der 168 bereits untersuchten Handschriften

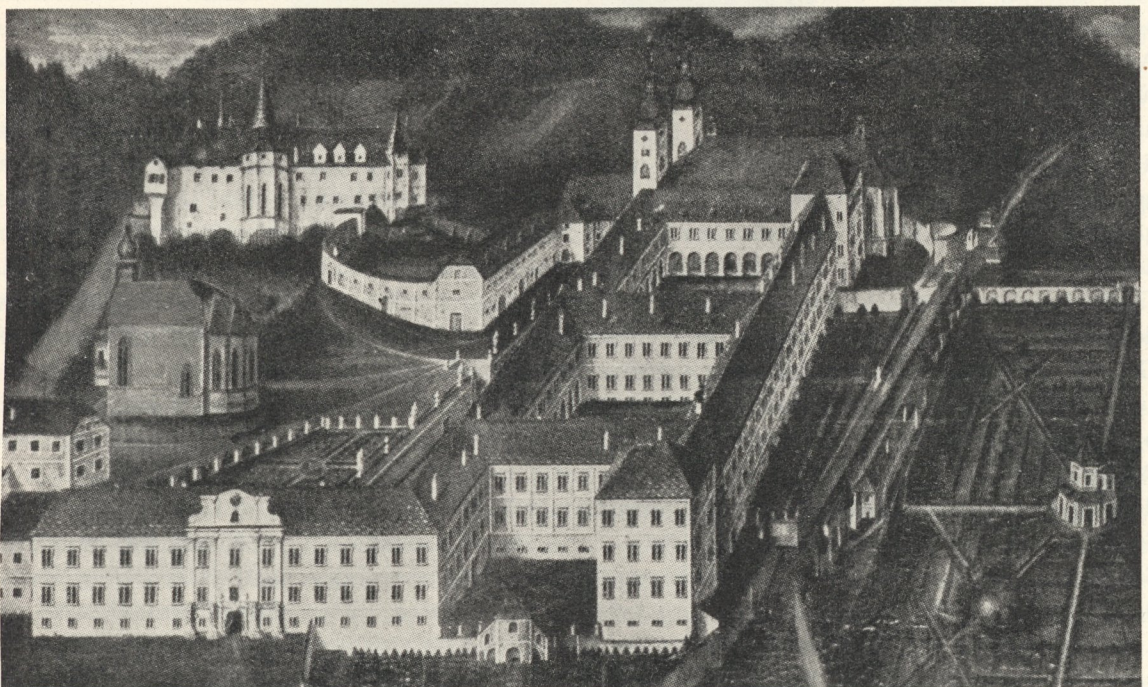


Abb. 39. Die Stiftsgebäude nach einem Bilde um 1756  
Hinter dem Hauptportal die Peterskirche, darüber das einstige Schloß